

Sofortmaßnahmenkonzept zum FFH-Gebiet DE 5010-302 „Loopebach“

Erläuterungsbericht

1. Allgemeines

Das vorliegende Sofortmaßnahmenkonzept wurde durch das Forstamt Wipperfürth mit Hilfe der durch einen Praktikantenvertrag beschäftigten Studentin der Landschaftsökologie Frau XXX aufgestellt.

Das Sofortmaßnahmenkonzept hat den Stichtag 1.1.2007. Der Planungszeitraum erstreckt sich entsprechend des ersten FFH-Umsetzungszeitraums bis zum 30.12.2012.

Das Sofortmaßnahmenkonzept wurde gem. 3.2 der „Arbeitsanleitung für die Erstellung von Sofortmaßnahmenkonzepten“ mit Hilfe des Forsteinrichtungsprogrammes FOWIS 5.0 und des GI-Systems SICAD 6.0 erstellt. Zusätzlich wurde eine Detailplanung hinsichtlich der Kosten bzw. des Fördermittelbedarfs auf Grundlage der Excel- „Kalkulationsmatrix Kosten“ vorgenommen.

2. Lage, Größe, Abgrenzung und Kurzcharakteristik

Das FFH-Gebiet liegt im Südosten des Gemeindegebietes Engelskirchen in einem der größten unzerschnittenen Waldkomplexe des Bergischen Landes, dem sogenannten „Schimmelhau“ zwischen den Ortslagen Engelskirchen-Loope und Drabenderhöhe-Verr. Es umfasst die von SO nach NW verlaufende Talsohle des Loopebaches und die angrenzenden Unterhänge von der Wald-Feld-Grenze in der Ortslage Verr bis zur Einmündung des Hermannssiefens. Das Quellgebiet des Loopebaches nordöstlich von Verr ist nicht in das FFH-Gebiet einbezogen worden. Das FFH-Gebiet Loopebach hat eine Größe von 30,23 ha bei einer Längenausdehnung von Luftlinie 3,5 km und Breiten zwischen Luftlinie 50 m und 135m. Seitlich wird es durch Wege bzw. die steilen Unterhangkanten der angrenzenden Hanglagen begrenzt. Es liegt mit Höhenlagen von 162 bis 272 m im kollinen bis submontanen Bereich der naturräumlichen Haupteinheiten „Bergland der oberen Agger und Wiehl“ sowie „Bergische Hochflächen“.

Das FFH-Gebiet ist Teil des im Landschaftsplan Nr. 7 Engelskirchen durch den Oberbergischen Kreis festgesetzten Naturschutzgebietes „Loopebachtal mit Nebentälern“, das eine Größe von 77,3 ha hat und ist als solches in der Gebietskulisse des Waldbiotopschutzprogrammes NRW enthalten. Auf der Grundlage der Warburger Vereinbarung wurde bereits 2000 ein naturschutzfachliches Entwicklungs- und Maßnahmenkonzept für das Gebiet durch den Oberbergischen Kreis aufgestellt und im Jahre 2002 ein öffentlich-rechtlicher Vertrag zur Umsetzung der dort geplanten Naturschutzmaßnahmen zwischen dem Oberbergischen Kreis und einem größeren Privatwaldbesitzer abgeschlossen. In dessen Rahmen wurden einige Entfichtungsmaßnahmen in der Bachau des Loopebaches und seiner Seitenbäche vorgenommen. Die Wiederaufforstung dieser Flächen mit lebensraumtypischen Baumarten und Maßnahmen des Altholzerhaltes wurde 2003 im Rahmen eines Vertrages nach der Warburger Vereinbarung zwischen dem Forstamt Wipperfürth und dem genannten Privatwaldbesitzer durchgeführt. Das erwähnte Maßnahmenkonzept deckte nicht das gesamte Gebiet und in seinem Detaillierungsgrad alle denkbaren Maßnahmen nach dem Erlass „Umsetzung der FFH-RL und der Vogelschutz-RL im Wald“ ab, ist aber bei der Erarbeitung des Sofortmaßnahmenkonzeptes berücksichtigt worden.

Das Gebiet wird charakterisiert durch den Bachlauf des Loopebaches, der mit Breiten von 2 bis 4 m weitgehend naturbelassen durch Erlen-Eschen- und Stieleichen-Hainbuchen-Auwälder und Erlen-Bruchwälder mäandriert und stetig seinen Lauf wechselt, sowie die talbegleitenden, überwiegend abrupt aufsteigenden und steilwandigen Unterhänge. Dieser Komplex gilt als für das Bergische Land einzigartig und stellt ein wichtiges Bindeglied im Netz naturnaher Fließgewässer und ihrer Auen in den Naturräumen Bergisches Land und Sauerland dar.

Mit Waldbäumen bestockt sind 69,4 ha oder 97 % des Gebietes. Überwiegend handelt es sich um bachbegleitende Erlen-Eschen-Wälder im Alter von 7 – 108 Jahren mit Beimischung von Stieleiche, Hainbuche, Birke und Fichte, oder über meist mehr als 100 jährige Stieleichen-Hainbuchen-Hartholzauwälder mit Erle, Esche und Birke. Schwarzerle und Eiche sind dementsprechend mit 36 bzw. 22 % Anteil auch die Hauptbaumarten des Gebietes. Daneben kommen eingesprengt kleinere Fichtenreinbestände im Alter von 15 bis 95 Jahren vor, die teils an den Unterhängen, teils in der Aue stocken. Insgesamt erreicht die Fichte einen Anteil von 21 %. Wenn überhaupt, hat in der teils sehr sumpfigen Aue in den letzten 50 Jahren nur eine sehr extensive Nutzung stattgefunden.

0,71 ha oder 2,4 % des Gebietes werden von extensiv genutzten (Wild-)wiesen eingenommen. Weitere 0,28 ha oder 1 % der Fläche entfallen auf Forstwirtschaftswege und Holzlagerplätze.

3. Lebensraumtypen und Arten von gemeinschaftlichem Interesse

Im FFH-Gebiet sind folgende Lebensraumtypen von gemeinschaftlichen Interesse ausgewiesen:

Erlen-Eschen- und Weichholz-Auwälder (prioritärer Lebensraum) 10,49 ha

Bewohner der Fließgewässer des gesamten FFH-Gebietes sind die Groppe und die Wasseramsel als Arten von gemeinschaftlichem Interesse. Nahrungsgäste von gemeinschaftlichem Interesse sind Eisvogel und Schwarzstorch, XXX. Vermutet wird das Vorkommen von Bachneunauge.

Nach § 62 LG geschützte Biotope sind auf 11,03 ha im Untersuchungsgebiet ausgewiesen. Es handelt sich im wesentlichen um bachbegleitenden Erlen- und Eschenwald bzw. Erlenbruchwald mit zusammen 10,48 ha Fläche, den natürlichen Bachmittellauf im Gebirge mit 0,44 ha sowie brach gefallenes Nass- und Feuchtgrünland mit 0,11 ha Fläche. Unter den Arten der Roten Liste stechen insbesondere der hier noch vorkommende Königsfarn, sowie Eisvogel und Schwarzstorch zumindest als Nahrungsgäste hervor.

4. Gefährdungsanalyse

Die größte Gefährdung ergibt sich durch Beschattung und Nadelfall der in der Bachaue und angrenzenden Quellsiefen stockenden Fichtenhorste und –bestände. Die natürliche Verjüngung der lebensraumtypischen Baumarten, insbesondere der Eiche wird durch starken Verbiss von Rehwild, Damwild und Muffelwild sehr erschwert. Pflanzungen der lebensraumtypischen Baumarten bedürfen ausnahmslos des Zaun- oder Einzelschutzes. Das Wasser des Loopebaches und die Sedimente der Talaue sind aufgrund des jahrhundertelangen, intensiven Erzbergbaus mit Schwermetallen, wie Blei und Zink belastet.

5. Schutzzweck

Schutzwürdig sind insbesondere die Weich- und Hartholzauewälder und Bruchwaldgesellschaften in ihren verschiedenen Entwicklungsstufen und mit ihrer typischen Fauna- und Flora. Diesen Komplex verschiedener Strukturen gilt es zu erhalten und zu optimieren. Die episodischen Überflutungen von Teilen der Aue durch den naturnahen, strukturreichen Mittelgebirgs-Bach und die damit verbundenen Grundwasserverhältnisse sind Voraussetzung dafür und dürfen durch wasserbauliche Maßnahmen nicht beeinträchtigt werden.

Die im Gebiet liegenden Waldbestände sollten weiterhin nur extensiv genutzt werden. Dies bedeutet, dass eine naturnahe Waldbewirtschaftung besonders die Arten der natürlichen Waldgesellschaft einschließlich ihrer Nebenbaumarten und deren natürliche Verjüngung fördern muss. Auf geeigneten Standorten sollen die Erlen-Eschenwälder bzw. Weichholz-Auewälder sowie die Bruch- und Sumpfwälder durch natürliche Sukzession oder Initialpflanzung auch wiederhergestellt und ausgedehnt werden. Voraussetzung hierfür ist die Entfernung nicht standortgerechter oder nicht heimischer Baumarten in der Aue. Ferner ist u.a. für die Schwarzspechtpopulation die Erhaltung eines dauerhaften und ausreichenden Anteils von Alt- und Totholz, z.B. von Höhlenbäumen notwendig. Für die Avifauna insgesamt ist eine forstliche Nutzungsunterbrechung in den Brut- und Aufzuchtzeiten wünschenswert. Für die Groppen-Population ist die lineare Durchgängigkeit des Loopebaches, insbesondere an den Wegequerungen weiter zu verbessern.

Die NSG-Verordnung ergänzt die Schutzzwecke um die Erhaltung und Entwicklung von naturnahen Bachläufen als Lebensraum für die Blauflügel-Prachtlibelle.

6. Maßnahmen

In den Bestandesblättern, sowie den Objekt- und Maßnahmenlisten wurden die für die forstliche Bewirtschaftung relevanten Verbote des Landschaftsplanes Engelskirchen für das NSG „Loopebachtal mit Nebentälern“ nicht aufgeführt. Im einzelnen ist es verboten :

- Kahlschläge > 0,3 ha vorzunehmen
- Laubwald in Nadelwald umzuwandeln
- in der Zeit vom 01.03. bis 31.08. Holzeinschläge vorzunehmen
- Totholz aus den Beständen zu entfernen
- Horst- und Höhlenbäume zu fällen
- Bäume mit Bartflechtenbewuchs zu fällen

Näheres soll ein Waldpflegeplan regeln.

Geboten sind die Entfernung von Nadelgehölzen, bei Wiederaufforstungen die Verwendung von Baumarten der natürlichen Waldgesellschaft und eine naturnahe Waldbewirtschaftung mit Naturverjüngung, Einzelbaumentnahme sowie Alt- und Totholzerhalt.

6.1 Maßnahmen in Waldflächen

Aufgrund der Standortverhältnisse kommt in den Auenbereichen nur eine sehr extensive Bewirtschaftung der aus Baumarten der Lebensraumtypen zusammengesetzten Bestände infrage. Grundsätzlich sollten zur Bestandespflege und Förderung der Naturverjüngung nur Einzelbäume bis hin zu kleinen Baumgruppen entnommen werden. Nicht lebensraumtypische Mischbaumarten, wie im Plangebiet z.B. die Roteiche, Schwarzpappelhybriden, Fichten, Sitkafichten und Lärchen sollten dabei zurückgedrängt werden. Tendenziell werden durch die Einzelbaumwirtschaft oder auch Ruhen der

Bewirtschaftung gegenüber der Eiche die Erle, Esche und Hainbuche gefördert. Dies ist auch an der teilweise vorhandenen Naturverjüngung, in der die Eiche sich bislang nicht nachhaltig etablieren kann, erkennbar.

Der vorrangige Maßnahmenkomplex ist die Entnahme der in den Bachauen- Sumpf- und Quellbereichen noch nennenswert vertretenen Fichten und die sich daran anschließende Vermehrung lebensraumtypischer Waldgesellschaften. Sofern es sich um trupp- und gruppenweise Beimischungen von Fichte handelt, kann zunächst abgewartet werden, ob sich durch natürliche Verjüngung lebensraumtypische Baumarten einstellen. Nach der Entfernung von Fichtenhorsten oder -beständen muss erfahrungsgemäß eine Initialpflanzung mit lebensraumtypischen Baumarten erfolgen, da wegen des massiven Angebots von Fichtensamenbäumen in der Umgebung flächendeckende und vitale Fichtennaturverjüngung auch auf Dauer ungeeignete Standorte besiedelt. Die Entnahme von Fichtenfehlbestockungen ist auf insgesamt 2,85 vorgesehen. Zunächst sollen davon 0,90 ha in drei Beständen mit einer truppweisen Initialpflanzung aus Schwarzerle, Esche, Stieleiche und Hainbuche wiederaufgeforstet werden. In U-Abt. 110 B BE 2 muss vorher bis 12 j. Fichten-Naturverjüngung entfernt werden. Die 12 j. Fichtendickung auf einem Schatthang in U.-Abt. 110 C BE 5 soll auf 0,74 ha ebenfalls entfernt und mit Stieleiche, Hainbuche und Vogelkirsche wieder aufgeforstet werden. Ein Zaunschutz ist unerlässlich.

In den übrigen Fällen sind keine Wiederaufforstungsmaßnahmen notwendig, oder die natürliche Sukzession, ggfls auch über Pionierstadien aus Birke und Weide, soll abgewartet werden. Der an FFH-Lebensräume angrenzende 77 j. Fichtenbestand in U-Abt. 110 B BE 4 soll bereits im Planungszeitraum mit Buche vorangebaut werden. Gleiches gilt in Absprache mit dem Kreis und der Biologischen Station Oberberg für die unter 60 j. Fichtenbestände in den U.-Abt. 110 B BE 3 und 110 C BE 5. Daraus resultiert eine geplante Voranbaufläche mit Buche von insgesamt 1,39 ha.

Laubalt- und Totholzbäume und alte Baumgruppen sollten ebenso wie Horst- und Höhlenbäume grundsätzlich belassen werden. Dies gilt auch für liegendes Laubtotholz, das einen Mittendurchmesser von ca. 40 cm an aufwärts aufweist, oder in den Bachlauf gefallen ist. Entsprechend wurde der Altholzerhalt –mit entsprechend abgestufter Priorität- in solchen Laubbaumbeständen vorgesehen, die über 120 Jahre alt sind, oder im Planungszeitraum über 120 Jahre alt werden. In einigen Mischbeständen haben lediglich die Eichen entsprechende Alter. Auch für diese Bestandesteile wurde der Erhalt von Einzelbäumen und Baumgruppen geplant. Vorrangig sollen Höhlen-, Horst- und sonstige für den Artenschutz wichtige Bäume erhalten werden. Sofern die Stammzahl in den Laubaltholzbeständen auf 10 St./ha absinkt, sollen weitere Bäume ausgewählt werden, sodass mindestens 10 Bäume/ha für den natürlichen Zerfall zur Verfügung stehen. Insgesamt sollen Altholzbäume und Baumgruppen in Beständen mit zusammen 9,87 ha Fläche erhalten werden.

Die in den Unterhanglagen eingestreuten bis 60 j Fichten- und Lärchenbestände sind meist gedrängt und überbestockt. Sie sind zur Vorbereitung auf einen Voranbau mit Buche, der grundsätzlich bis zu einem Alter von 60 Jahren einsetzen sollte, im Sinne einer Stabilisierung von Einzelbäumen zu durchforsten. Dabei ist der Bestockungsgrad kontinuierlich abzusenken. In den Übergangsbereichen zur Bachaue sollten die Nadelbäume auf einem Streifen von 10 m Breite im Zuge der Durchforstung ganz entnommen werden.

6.2 Maßnahmen in Offenlandflächen

Die offenbar extensiv genutzte Feuchtwiese in U-Abt. 110 a von 0,49 ha Größe sollte weiterhin offen gehalten werden. Zu diesem Zweck muss die Fläche in mehrjährigem Turnus abschnittsweise gemäht und das Mähgut entfernt werden. Falls erforderlich, kann diese Maßnahme durch das KULAP gefördert und durch die Biologische Station Oberberg umgesetzt werden.

6.3 Maßnahmen in Fließgewässern

Entsprechende Maßnahmen erscheinen im Planungszeitraum nicht notwendig.

7. Kostenkalkulation

Die Kosten ergeben sich aus der „Kalkulationsmatrix Loopebachtal“. Dabei wurde zwischen dem Kreiswald und dem Privatwald entsprechend der unterschiedlichen förderfähigen Tatbestände und Fördersätze differenziert. Der Oberbergische Kreis hat die Durchführung der Maßnahmen auf den kreiseigenen Flächen der Biologischen Station Oberberg übertragen. Diese wiederum bemüht sich LIFE +-Mittel für die Umsetzung zu erhalten, sodass die nachstehenden Kosten voraussichtlich nur teilweise aus forstlichen Fördermitteln aufgebracht werden müssten.

Investive Kosten entstehen vor allem für die Pflanzung und den Schutz vor Wildverbiss von lebensraumtypischen Baumarten im Wege des Voranbaus oder auch der kleinflächigen Wiederaufforstung bzw. Initialpflanzung auf insgesamt 3,03 ha. Einschließlich der Nachbesserung (25 %), sowie des maßnahmenbezogenen Ausgleichsbeitrags I (u.a. Schutz vor Wildverbiss bzw. Fegen) und des baumarten- und ertragsklassenbezogenen Ausgleichsbeitrags II im Privatwald summieren sie sich auf rd. 17.800 €.

Die Kosten für den Altholzerhalt können nur grob geschätzt werden. Angenommen wird die maximal möglich Anzahl von 96 Bäumen (ausschließlich Eiche) mit einem durchschnittlichen Inhalt von 3 Efm.o.R. und Wertziffer 5. Die Erntekosten werden mit rd. 20 € / Efm.o.R. angenommen. Unter diesen Prämissen ergäbe sich ein Entschädigungsbetrag von 18.600 €. Dort wo ohnehin aufgrund der Ungunst des Geländes keine Nutzung zu erwarten ist, sollte jedoch von einem Vertrag zum Altholzerhalt abgesehen werden.

Hiebsunreifeentschädigungen sind auf rd. 0,33 ha denkbar. Kalkuliert werden 5.400 €/ha, sodass sich ein Betrag von rd. 1.800 € ergibt. Eine Entschädigung für die Kahlschlagsbegrenzung erscheint in keinem Fall gerechtfertigt und wird deshalb nicht kalkuliert.

Darüber hinaus ist die Entfernung von Fichtennaturverjüngung in einem Quellbereich, sowie einer 12 j. Fichtendickung geboten. Dafür werden Kosten von etwa rd. 3.200 € erwartet. Maßnahmen auf Offenlandflächen schlagen mit rd. 450 € zu Buche.

Insgesamt entstehen Kosten von rd. 1.200 € für verbindliche, rd. 24.400 € für vorrangige und rd. 14.400 € für mögliche Maßnahmen, sodass sich in der Summe rd. 40.000 € ergeben. Diese teilt sich in der zeitlichen Abfolge so auf, dass auf sofortige Maßnahmen rd. 17.600 € entfallen, während rd. 6.300 € für Maßnahmen notwendig sind, die innerhalb der nächsten 5 Jahre verwirklicht werden sollen und rd. 16.100 € für Maßnahmen, die die innerhalb der nächsten 10 Jahre durchgeführt werden sollen.